

Fakten zum Haus der Kantone in Bern

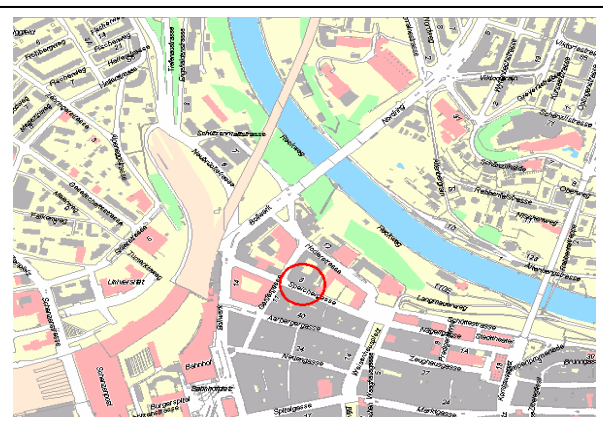
Die Plenarversammlung der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) hat am 22. Juni 2007 der Realisierung des Hauses der Kantone an der Speichergasse 6 in Bern definitiv zugestimmt. Der Betrieb wird Mitte 2008 aufgenommen. Neben der KdK ziehen alle grösseren Fachdirektorenkonferenzen sowie weitere interkantonale Gremien vor allem aus dem Bildungsbereich ein. Insgesamt werden so rund 150 Mitarbeitende ihren Arbeitsplatz neu an zentraler Lage in der Bundeshauptstadt haben. Das Haus der Kantone stellt ein klares Bekenntnis zum kooperativen Föderalismus dar und soll sich zu einem umfassenden interkantonalen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum entwickeln.

Warum braucht es das Haus der Kantone?

Das Haus der Kantone ermöglicht eine wirkungsvollere Zusammenarbeit der Kantonsregierungen mit der KdK und den verschiedenen Fachdirektorenkonferenzen. Indem die meisten der interkantonalen Konferenzen unter einem Dach zusammengeführt werden, können die Kantone die Zusammenarbeit unter sich und mit dem Bund zielorientierter gestalten. Dank einer Bündelung der Kräfte wird die Effizienz der koordinierten Tätigkeiten der beteiligten Konferenzen spürbar gesteigert. Dies verbessert den gemeinsamen Auftritt der Kantone im Verhältnis zu den Organen des Bundes und gegenüber wichtigen privaten Organisationen. Zudem werden die Anliegen der Kantone in der Öffentlichkeit besser darlegt und wahrgenommen. So wird das Verständnis für die Mitwirkung der Kantone in der Bundespolitik gefördert.

Wo entsteht das Haus der Kantone?

Bahnhof- und Bundeshausnähe sind zentrale Standortfaktoren für das Haus der Kantone. Das ehemalige Swisscom-Verwaltungsgebäude an der Speichergasse 6 – ein historisches Geschäftshaus in der oberen Altstadt Berns – erfüllt diese Standortanforderungen ideal. Es liegt in einer Fusswegdistanz von 3 Minuten vom Bahnhof und ebenso nahe vom Bundeshaus. Das Gebäude ist von der Eigentümerin Winterthur Leben unter denkmalschützerischen Auflagen sorgfältig renoviert worden. Unter einem gemeinsamen Dach bietet das Haus der Kantone Platz für eine effiziente Büro- und Sitzungsinfrastruktur, die von der *ch* Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit im Auftrag der 26 Kantone gemietet wird. Das Haus der Kantone soll zentrale Werte des kooperativen Föderalismus in unserem Bundesstaat verkörpern: Offenheit, Begegnung und Zusammenarbeit im Sinne des Ganzen. Die Sitzungs- und Arbeitsräume werden das Haus der Kantone zu einem breit genutzten Treffpunkt im Dienste des Föderalismus machen.



Wer zieht in das Haus der Kantone ein?

Im Sommer 2008 ziehen 6 interkantonale Konferenzen und verschiedene interkantonale Institutionen in das Haus der Kantone ein. Dabei handelt es sich um bestehende Einrichtungen, die sich heute an verschiedenen Standorten in Bern und an anderen Orten in der Schweiz befinden:

- Konferenz der Kantonsregierungen (KdK), 15 Personen, 13.6 Vollzeitstellen;
- Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), 52 Personen, 40.5 Vollzeitstellen;
- Finanzdirektorenkonferenz, 3 Personen, 2.4 Vollzeitstellen;
- Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK), 12 Personen, 10 Vollzeitstellen;
- Justiz- und Polizeidirektorenkonferenz (KKJPD), 3 Personen, 2.7 Vollzeitstellen;
- Sozialdirektorenkonferenz (SODK) mit 8 Personen, 6.5 Vollzeitstellen;

Darüber hinaus werden im Haus der Kantone rund 60 Mitarbeitende weiterer interkantonomer Institutionen arbeiten. Dazu gehören: Schweizerische Steuerkonferenz, Interverband für Rettungswesen, Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung / Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen, Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik und weitere.

Was kostet das?

Die Realisierung des Hauses der Kantone ist mit einmaligen Ausgaben von rund 6.5 Millionen Franken verbunden. Davon entfallen 5.4 Millionen Franken auf mieterseitige Ausbaumassnahmen. Die jährlichen Mietkosten belaufen sich auf 1,68 Millionen Franken. Diese Ausgaben fallen bereits heute für die Konferenzsekretariate an, die über die ganze Bundeshauptstadt und zum Teil auch in anderen Städten verteilt sind. Insgesamt geben die Kantone für die interkantonale Zusammenarbeit im Rahmen ihrer Fachdirektorenkonferenzen und der KdK rund 20 Millionen Franken pro Jahr aus. Dies bei jährlichen Gesamtausgaben der Kantone in der Höhe von mehr als 70 Milliarden Franken (im Vergleich dazu beläuft sich das aktuelle Budget des Bundes auf 56 Milliarden Franken). Die interkantonale Zusammenarbeit kostet die Kantone also ca. 0.028 Prozent der gesamten kantonalen Ausgaben.

Worum geht es bei der interkantonomer Zusammenarbeit?

Die Wirtschafts- und Lebensräume stimmen immer weniger mit den politischen Strukturen der einst ländlichen Schweiz überein. Die Anforderungen der Bevölkerung und der Wirtschaft steigen. Die Globalisierung führt zu einer Verwischung der Grenzen zwischen Aussen- und Innenpolitik. Die staatliche Aufgabenerfüllung wird zunehmend komplexer und teurer. Angesichts dieser Herausforderungen gewinnen die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und die Zusammenarbeit zwischen Kantonen und dem Bund weiter an Bedeutung. Zentrale Instrumente dieser interkantonomer Zusammenarbeit sind die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) und die Fachdirektorenkonferenzen. Diese politischen Konferenzen unterstützen die vernetzte Problemlösung unter den Kantonen und die erfolgreiche Vertretung kantonaler Interesse auf Bundesebene. Wollen die Kantone ihre Stellung im Bundesstaat wahren, ist die interkantonale Zusammenarbeit laufend der Entwicklung anzupassen. Dazu leistet das Haus der Kantone einen wichtigen Beitrag.

Bern, 22. Juni 2007

Weitere Auskünfte erteilt:

- Canisius Braun, Sekretär KdK (Tel. 079 456 92 92 oder 031 320 30 00)